Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 124. Montag, den 16. Oktober 1843.

Stettin, vom 15. Oktober.

Heute wurde bei uns der Geburtstag unseres allverehrten Landesvaters in der gewöhnlichen herzlichen Weise gefeiert. Schon mit dem frühesten Morgen begrüßte eine Reveille sämmtlicher Spielleute der hiesigen Garnison den festlichen Tag und um 7 Uhr verkündete von dem Thurme der Jacobi-Kirche ein Choral der Stadtmusiker den hiesigen Einwohnern dieses erhabene Fest. Um 8¾ Uhr begann in der St. Johannis-Kirche der feierliche Militair-Gottesdienst, welchem die hohen und höchsten Militair-Behörden, sowie die Notabilitäten des Civils beiwohnten; der Militair-Oberprediger Schultze hielt bei dieser Gelegenheit eine der Feier des Tages angemessene, ergreifende Rede. Nach beendigtem Gottesdienste, um 11 Uhr, fand auf dem hiesigen Paradeplatze eine große Parade sämmtlicher Truppen der Garnison statt, und Mittags wurden die Soldaten der verschiedenen Regimenter in ihren festlich geschmückten Kasernen gespeist. Nachmittags um 2 Uhr war großes Diner beim commandirenden General, General-Lieutenant v. Wrangel, zu welchem die hohen und höchsten Militair- und Civil-Behörden geladen waren; bei dem Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, unsers geliebten Monarchen, welcher von dem commandirenden Herrn General ausgebracht wurde, donnerten 101 Kanonenschüsse von den Wällen der Stadt, in welche sich die Vivats und der Jubel der froh bewegten Menge mischte. Abends gegen 9 Uhr schloß ein großer Zapfenstreich diese militairische Feier. Aber auch die Logen, die Bürger-Ressource, sowie die Schützengesellschaft hatten sich ebenfalls in ihren verschiedenen Lokalen zu einem festlichen Mittagsmahle versammelt und die dabei ausgebrachten herzlichen Toaste zeugten von der innigen Liebe und Verehrung für den geliebten Landesvater. Glänzende Bälle in der Bürger-Ressource, dem Schützenhause ꝛc. schlossen diesen feierlichen Tag, der auch in den weitesten Kreisen mit dem freudigsten Jubel und dem Wunsche, daß dieser frohe Tag dem verehrten Monarchen noch recht oft wiederkehren möge, gefeiert wurde.

Berlin, vom 11. Oktober.

Seine Majestät der König sind von der Reise nach Lüneburg auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Berlin, vom 13. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Prediger Niemann zu Hohenseeden, Diözes Burg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Organisten und ehemaligen Schullehrer Manski zu Deutsch-Crone das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Färbermeister Schütz zu Freyburg an der Unstrut, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Advokat-Anwalt beim Appellationsgerichtshofe zu Köln, Justizrath Lautz, und die Landgerichts-Assessoren Peter Franz Reichensperger und Martinengo zu Koblenz zu Landgerichts-Räthen; so wie den Landgerichts-Assessor Schmitz zu Kleve zum Staats-Prokurator daselbst zu ernennen.

Berlin, vom 14. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Rittmeister im 4ten Landwehr-Regimente und Landschafts-Rath Ludwig Otto Meske zu Froedau in Ostpreußen in den Adelstand zu erheben.

Lüneburg, vom 4. Oktober.

(H. C.) Eine ganze Stunde harrten unsere guten Bewohner und Fremden heute auf dem Marktplatze, um den König von Preußen und die Königl. Prinzen ankommen zu sehen; sie konnten sich aber die Zeit damit vertreiben, daß sie die glänzenden Uniformen der hier anwesended Preußischen Offiziere musterten, die sämmtlich in Galla, mit allen ihren Orden behängt, vor dem Schlosse in gleicher Absicht versammelt waren. Den Preis erhielten aber nach Aller Urtheil die weißen Waffenröcke mit Gold besetzt und dazu die Pickenhauben von weißem oder gelbem Metalle. Endlich erschien aber der ersehnte Augenblick und Höchstdieselben trafen um 6½ Uhr mit ihrer Begleitung, als: Prinz von Preußen, Prinz Carl von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen und den Prinzen der Niederlande, zwei Generaladjutanten und zwei Flügeladjutanten u. s. w., hier ein. Der König fuhr mit 6 Hannoverschen Marstallspferden in einem aufgeschlagenen Wagen, die übrigen Herrschaften hatten Postpferde vor. An der großen Treppe wurden sie von sämmtlichen Würdenträgern und Offizieren empfangen, die Musik spielte „Gott segne den König!“ Während dieser Zeit war es dunkel geworden und es wurden alle Anstalten zu dem großen Zapfenstreiche getroffen, der heute zu Ehren des Königs von Preußen gespielt werden sollte. Um 7½ Uhr versammelten sich alle hier in Garnison liegenden Truppen und bildeten Spalier auf unserm großen Marktplatze, zwei rechte Winkel bildend; vor ihnen die Musikcorps und Trommeln, 1080 an der Zahl. Den rechten Flügel nahmen die 200 Tambours ein, den linken die Musikcorps der verschiedenen Cavallerie-Regimenter und daran gruppirten sich die übrigen, so aufgestellt, daß sie gleichfalls zwei rechte Winkel bildeten mit der Fronte nach dem Schlosse. Um 8¾ Uhr wurden die Wachsfackeln und Pechpfannen angesteckt und die Erhöhung für den Dirigenten, der eigens darum aus Berlin verschrieben war, gestellt, und 10 Minuten darauf wurde wie mit einem Schlage von dieen tausend Musikern das „Gott segne den König!“ gespielt; dieß war von allen Musikstücken gewiß das schönste. Mit dem ersten Tacte brannten 6 rothe bengalische Flammen auf, die den Marktplatz mit einem magischen Lichte beleuchteten, und wie diese ausgebrannt, folgten 6 weiße, und dieß wurde abwechselnd bis zu Ende fortgesetzt. Zuletzt, nachdem verschiedene Musikstücke gespielt worden, marschirten die verschiedenen Musikcorps einzeln im Parademarsch, jedes sein bestes Stück spielend, vor dem Schlosse vorbei und somit hatte diese Feierlichkeit um 10 Uhr ihr Ende erreicht. Es waren an diesem Abend gewiß 16,000 Menschen auf dem Marktplatze und den angrenzenden Straßen versammelt.

Frankfurt a. M., vom 8. Oktober.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung sagt über die *Revolution in Griechenland* Folgendes: „Nicht weniger als ein Decennium muß zurückgegangen werden, will man Grund und Boden gewinnen zur richtigen Beurtheilung der gewaltsamen Umwälzung vom 15. September 1843. Otto von Bayern, zweiter Sohn König Ludwigs I., zur Krone von Griechenland berufen durch den Beschluß der drei Mächte — Frankreich, Großbritanien und Rußland — kam, noch nicht großjährig, zugleich mit der *Regentschaft* (Armannsperg, Maurer, Heideck) auf der Englischen Fregatte Madagascar am 30. Januar 1833 im Hafen von Nauplia an. Sechs Tage darauf ward, nach dem Einzug in Nauplia, eine zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Proclamation verkündet. Doch gab Etwas, wovon sie schwieg und Etwas, womit sie begann, Anlaß zu Erinnerungen. Vermißt ward in der Proclamation von den Griechen und von ihnen nicht allein die Andeutung einer *Constitution*, welche, errichtet in nationaler Weise, repräsentative Formen begründend, dem neuen Staate zu Theil werden sollte. Vermißt ward dieselbe Andeutung schon in dem Londoner Traktat vom 7. Mai 1832. „Der junge König“ — so ließen nicht wenige Stimmen sich vernehmen — „begrüßt den classischen Boden der Freiheit als Autocrator, als absoluter Selbst- und Alleinherrscher.“ Der Berichterstatter in der Französischen Deputirtenkammer, wegen der Garantie des neuen Griechischen Anlehns, im Mai 1833, meldete, in dem genannten Traktat habe solches Schweigen seinen Grund gehabt in einer zarten Rücksicht auf den Absolutismus einer Regierung, der Russischen, welche contrahirender Theil war. Ein Redner in derselben Kammer, Salverte, bemerkte dagegen, daß doch aus solcher Ursache die Freiheit nicht dürfe niedergedrückt werden in einem Lande, wo alle Erinnerungen auf Märtyrer der Freiheit hinwiesen, auf Vertheidiger, die eher dem Tod sich hätten hingeben wollen, als das Land in Sklaverei, zumal in fremde, fallen lassen. Die Londoner Conferenz hatte inzwischen sowohl vor als auch bei dem Traktat vom 7. Mai — der das neue Griechische Königthum ins Leben rief (König Ludwig I. nahm, als Vormund, die Krone an für den Sohn) kein Bedenken getragen, die Idee einer Constitution für den Hellenenstaat laut werden zu lassen. Schon in ihrem Protokoll vom 22sten Dezember 1828 ward ausdrücklich eine *constitutionelle Regierung*, nicht eine absolute, den Griechen verheißen. Eine ähnliche Aeußerung legte die Conferenz in den, ihrem Protokoll vom 7. Mai 1832 beigefügten Entwurf einer Bekanntmachung, zu deren Erlassung sie die provisorische Regierung von Griechenland einlud, um die Griechen auf die Ankunft des Kö-

nigs Otto vorzubereiten. „Hellenen" — heißt es darin — „unterstützt ihn (den König) mit gebührender Hingebung in dem Bestreben, dem Staat eine definitive Constitution zu geben, demselben die doppelte Wohlthat des Friedens im Aeußern, der Ruhe, der Herrschaft der Gesetze und der Ordnung im Innern, zu sichern. Dies ist der einzige Lohn, den die drei Höfe für die Dienste fordern, die sie Gelegenheit gehabt haben, euch zu leisten." Diese Proklamation ward, nebst dem Protokoll vom 7. Mai 1822, publizirt zu Nauplia am 30. August 1832. Klüber, an dessen sicherer Hand wir die Phasen der hellenischen Verfassungsfrage verfolgen, läßt nicht unbemerkt, wie von Griechischer Seite mehrmals das Verlangen noch einer Verfassungs-Urkunde für die von der Conferenz beschlossene Monarchie geäußert worden ist. Hatte sich ja schon Capodistrias in einem Schreiben (vom 6. April 1830) an den Prinz Leopold beschwert, daß das Protokoll vom 3. Februar 1830 (mit dem Anerbieten der Griechischen Krone) auch nicht ein Wort sage von den öffentlichen Rechten und Freiheiten der Hellenen und von der Regierungsweise des ihnen zugedachten monarchischen Oberhaupts. In einer Denkschrift vom 22. April 1830 weist der Senat (eine Behörde, creirt von der Nationalversammlung zu Argos im August 1829) ausdrücklich auf die Nothwendigkeit hin, die Freiheit zu befestigen, die Griechenland in vier Versammlungen (zu Epidauros, Astros, Trözene und Argos) geheiligt habe und die es für so kostbar halte, als das Dasein selbst. Der National-Congreß zu Argos verordnet in seinem Decret vom 3. August 1829 die Revision der Verfassungs-Urkunden und die Abfassung eines Entwurfs zu einem Fundamentalstatut. Die Nationalversammlung zu Nauplia, dieselbe, welche am 8. August 1832 die Anerkennung und Bestätigung der Wahl des Prinzen Otto zum König von Griechenland erklärte, brachte den Entwurf zu einer neuen Constitution zu Stande. In den Versammlungen zu Epidauros und Trözene hatte man es an „organischen Gesetzen" nicht fehlen lassen. Griechenland war vor und bis zu der Ernennung des Prinzen Otto nicht ohne Constitution, wenn auch schon keine in Kraft stand. Das Verlangen der Hellenen nach einer constitutionellen Charte (zur Bezeichnung des Uebergangs von der democratischen zur monarchischen Form) konnte weder bei der Londoner Conferenz, noch, nach Ernennung des Königs Otto, bei der Regentschaft in Vergessenheit gerathen sein. Ohne Zweifel war also das strenge Schweigen, welches über diesen hochwichtigen Punkt in dem feierlichen Augenblick, wo — vor nun bald eilf Jahren — die monarchische Staatsform in Wirksamkeit trat, Conferenz und Regentschaft beobachteten, ein Ergebniß ernster Erwägungen. „Siegte vielleicht" — fragt Klüber — „die Besorgniß, die augenblickliche Errichtung einer Constitution, zumal einer octroirten, worin eine Volksvertretung bei der Staatsregierung nicht zu umgehen war, und selbst nur eine bestimmte Verheißung, werde dem noch allzu regen Parteigeist unter den Griechen neue Nahrung, wohl gar Gelegenheit geben, nicht nur die sittliche und politische National-Entwickelung auf ruhiger Bahn aufzuhalten, sondern auch dem heilsamen Wirken der Regierung, selbst in den unentbehrlichsten Beziehungen, in den Weg zu treten? Immerhin bleibt es eine historisch-politische Merkwürdigkeit, daß gegen das Ende des ersten Drittheils im neunzehnten Jahrhundert, in Europa, eine weder rohe noch halbrohe Nation, eine christliche, aus vierhundertjähriger Knechtschaft zur Freiheit sich erhob, einen Staat gründete, und, unter dem Einfluß dreier (Bayern mit gerechnet) erbmonarchisch-constitutioneller Regierungen, für ihn die erbmonarchische Form annahm, ohne geschriebene Verfassung, ohne urkundlichen Staatsgrundvertrag, ohne Volksvertretung bei dem Einherrscher, während fast mit Gewißheit vorauszusehen war, daß der Nationalanspruch auf die eine und die andere langhin nicht werde abzuweisen sein. Die Nachkommen, gleich den Zeitgenossen, uneingeweiht in die Cabinetgeheimnisse, wird dieses Ereigniß erinnern an das Altrömische: „Non omnium, quae a majoribus constituta sunt, ratio reddi potest." Doch mögen (fügt der große Publicist mit dem prophetischen Blick hinzu) warnende Beispiele der neuern Zeit die Nation mahnen, den Anspruch anders nicht geltend zu machen, als im eigenen wohlverstandenen Interesse, das heißt: „nicht zur Unzeit, mit Bedacht, ohne Störung der öffentlichen Ordnung, unverbrüchlich achtend auf die Gebote des Sittengesetzes und der Klugheit." Von denen, die es mit der brutalen Manier gewaltsamer Einschreckung nicht genau nehmen, wird den Anstiftern und Leitern der nächtlichen Expedition gegen den Palast des Königs Otto, nachgerühmt, sie hätten ein wahrhaft classisches Revolutionsstück aufgeführt. Die Débats begnügen sich, in ihrer neuesten Nummer mit zwei Worten das Irreguläre der Bewegung vom 15. September zuzugestehen, und widmen den ganzen übrigen Inhalt des langen Artikels einer Darlegung der Verwaltungssünden, welche der bei vielem Verstand und gutem Willen nur zu bescheidene und sich selbst nicht trauende König Otto habe büßen müssen. Zu Paris und London scheint man, wenigstens in der Presse, das hellenische Ereigniß als vollendete Thatsache beifällig hinzunehmen. Ob aber die Cabinette der Großmächte die dem monarchischen Prinzip zu Athen geschlagene Wunde unbeachtet und ungeheilt lassen, dürfte wohl noch eine Zeitlang unentschieden bleiben. — Ein zweites Aergerniß nahm hin und wieder die öffent-

liche Kritik an der Eingangsformel der Proklamation vom 6. Februar 1833, wonach sich der neue König „Von Gottes Gnaden“ nannte, was allzusehr an das „göttliche Recht der Könige“ erinnern sollte.“

Wien, vom 1. Oktober.

(Schw. M.) In vergangener Woche ist von der Nordbahn-Direktion ein Versuch mit einem neuen Feuerlöschmittel gemacht worden, welcher befriedigende Ergebnisse lieferte. Der Erfinder ist ein Herr Dietrich aus Grätz, welcher früher schon ein Patent auf die Umwandlung des Seewassers in ein trinkbares erhalten hat. Das Mittel besteht in einem Pulver, das entweder in trockenem Zustande auf die brennende Materie gestreut, oder mit Wasser vermengt, mittelst der gewöhnlichen Feuerspritzen dazu verwendet wird. Ein angezündeter Strohhaufe wurde durch Bestreuen mit diesem Pulver augenblicklich gelöscht. Auf nassem Wege versuchte man es mit angezündeten Holzspänen, die anderthalb Klafter hoch aufgeschichtet waren. Es wurden in etwa 12 Maß Wasser 2 Pfd. dieses Pulvers gemischt; in nicht viel mehr als 1 Minute war der in Flammen stehende Holzhaufe vollkommen gelöscht, und der Wasservorrath kaum noch zur Hälfte verbraucht. Das Material kommt übrigens im Preise äußerst billig zu stehen. Die Nordbahn-Direktion hat sich hiernach bewogen gefunden, den Gebrauch dieser Erfindung auf der Bahn einzuführen, und in der That ist dieselbe für die Eisenbahnen höchst zuträglich, wo leicht kleine Brände entstehen und nicht überall Wasser zur augenblicklichen Löschung zu Gebote steht. Es wird nun jeder Conducteur mit solchem Pulver versehen werden, um in vorkommenden Fällen augenblickliche Hülfe zu leisten. Auch für Privaten dürfte das Mittel vorsichtshalber anzuempfehlen sein, um Brände im Entstehen zu unterdrücken.

Aus Ragusa wird der hiesigen Nationalzeitung vom 16. d. M. Folgendes berichtet: Die furchtbarste aller Naturerscheinungen, das seit einiger Zeit so viele blühende Städte, ja ganze Landstriche in Schutt und Moräste verwandelte, und das auch unser alterthümliches Ragusa im Jahre 1667 fast gänzlich zerstörte, hat uns abermals am 14. d. M. gegen 5 Uhr Nachmittags mit allen seinen Schrecken heimgesucht. Von dem genannten Tage und Stunde bis 2 Uhr Nachmittags des folgenden Tages verspürten wir neun mehr oder minder heftige Erdstöße! Nach dem ersten Stoße stürzten die Einwohner aufgeschreckt und erblassend aus ihren Wohnungen, und erwarteten in den Gassen umherirrend bangen Herzens ihr weiteres Schicksal. — Nach dem zweiten Stoße sperrte man die Häuser und Läden zu, und die geängstigte Bevölkerung strömte haufenweise zur Stadt hinaus, um der drohenden Gefahr wenigstens das Leben zu entreißen. In schrecklicher Angst brachten wir die Nacht zu, nirgends Ruhe, nirgends Sicherheit; die Stöße wiederholten sich mehrmals; auf den Feldern zerstreut, lag die verzweifelnde Menschenmasse auf den Knieen, um Rettung von Oben zu erflehen. Als die Nacht, die jedem von uns unvergeßlich bleibt, zu weichen begann, beruhigte sich auch allmälig die Bevölkerung und nach dem neunten Erdstoße, der bisher auch der letzte gewesen, kehrte sie wieder in die Stadt zurück. Viel Angst haben wir ausgestanden, doch Dank sei der göttlichen Vorsehung, kein bedeutender Unfall, außer daß einige Häuser beschädigt wurden, ist uns begegnet.

Kopenhagen, vom 2. October.

(A. Merk.) Mit heute endet die Saison für Tivoli, die Zahl seiner Besucher ist unglaublich groß gewesen, sogar von Jütland wurden sie ihm in Menge zugeführt, indem eine große Anzahl Jüten neulich das Dampfschiff „Iris“ bestieg, um auch die vielbesprochene Tivolifreude selber zu kosten; an dem Abend, als sie dort in Masse erschienen, wurden sie im Concertsaal mit einem Gesang bewillkommnet, in welchem das alte, von Lehmann aufgebrachte „Dänemark bis zur Eider“ wieder herhalten mußte. Die „Kjbhvst.“ äußert sich über diese, den Jüten dargebrachte Huldigung folgendermaßen: „Das Tivolifieber der guten Aalborgenser hat sich jetzt gewiß für eine Weile gelegt, theils durch Einwirkung des kühlen Wetters, weßhalb sie ihren Hippokrates, den Tivoli-Entrepreneur Carstensen consultirt haben, theils auch durch den wohlbedachten Empfang, der ihnen nach der Reise übers Meer und die salzene See zu Theil wurde. Sie sahen weder bengalische Flammen (die nicht bengalische waren), noch brennende Tempel (die nicht brennen wollten), wurden aber empfangen mit einem — Willkommgesang und gar — einem politischen. Politik in Tivoli! rufen die vergnügungssüchtigen Aalborgenser aus. Dieß ist wohl der erste politische Augenblick, den Tivoli geboten hat. Doch wie das ganze Tivolistische Wesen mit vieler Dreistigkeit aufgetreten ist, so ist Tivolis Politik sehr gigantisch. Nicht genug, daß „Land und Inseln Eins sein sollen vom Ufer der Eider bis zum Oeresund;“ nicht genug, daß „nur Ein Geist, die Ehre unseres Dänemarks, seine Söhne beseelen soll“ — denn dieß alles ist lange schon gesagt, obgleich man ja freilich nicht Dänemark, sondern dessen Vergnügungsrath die Ehre des Tivoli zugeschrieben hat — aber auch „Eins soll die Sprache seiner Söhne sein.“ Diese Wendung in dem politischen Programm Tivolis ist es, die von gigantischer Dreistigkeit zeigt. Der Deutsche soll nicht länger in Süd-Schleswig wohnen und bauen:

er soll entweder Däne, oder verjagt werden. — Eins von beiden ist nur möglich, insofern Tivolis Wahlspruch: „Dänisch ist unser Land, unser Geist, unsere Muttersprache“ (vom Ufer der Eider bis zum Oeresund) etwas anderes als loses Gewäsch werden soll.

Amsterdam, vom 1. Oktober.

(Rh.- u. M.-Z.) Im Publikum spricht man viel von dem Vermögen, welches ein schon vor den letzten Veränderungen abgetretener Minister sich während seiner letzten Verwaltung gesammelt haben solle, da es schien, als wisse das verläumderische Publikum, er habe zur Zeit seines vorhergehenden Amtes nicht viel nach dem Haag genommen. Dies belebt den finanziellen Muth wieder; denn man sagt, das Land müsse doch noch nicht so arm sein. Auch muß man berücksichtigen, daß das einträgliche Amt als Reichskassirer (mit jährlich etwa 70,000 Fl.) mit dem Finanzministerium in der Person des Finanzministers verbunden war. Man versichert, der interimistische Finanzminister van Hall beherzige sein Amt so sehr, daß er sich auch noch der Last der Reichskassierschaft unterziehen wolle.

Paris, vom 6. Oktober.

Das Journal des Débats meldet: Bis O'Connells Irische Brigade ausrückt ist einstweilen in den Kirchen von Paris am 29sten v. M. zu einem neuntägigen Beten für Heinrich V. aufgefordert worden. Es darf nicht erst gesagt werden, daß die würdigen Geistlichen von Paris völlig unschuldig an diesem Partheitreiben sind, das, wie unschädlich es sei, doch eben so sträflich und thöricht ist. — Der Text der gedruckten Aufforderung ist zu originell, als daß wir ihn nicht mittheilen sollten. Es heißt darin: „Heilige Maria, Königin der Engel und Beschützerin von Frankreich, bete für Ihn; heiliger Michael, unbesiegbarer Streiter Gottes, steh uns bei und bitte für Ihn. St. Dionys, Apostel Frankreichs, bete für Ihn u. s. w. Fernerhin wird auch der heilige Ludwig, sein Vorfahr, und der heilige Heinrich, sein Schutzpatron, angerufen, u. s. w. — Der Schluß des Documents lautet: „Erhabener Fürst der himmlischen Heerschaaren, gesegneter Erzengel Michael, der Du stets für das Volk Gottes gefochten, und der Du, nachdem Du den Drachen, der die Welt verführt, besiegt, ihn von seinem usurpirten Thron in den höllischen Abgrund gestürzt hast: wir flehen Dich aus dem Grunde unsers Herzens an, Deine Macht von neuem zu entfalten. Unterstütze den jungen König in dem heftigen Kampf, den er zu bestehen hat, rüste ihn aus mit der göttlichen Kraft, daß er, wenn er über seine Feinde triumphirt, auch über die Feinde Gottes siege, und Gerechtigkeit und Frieden zur Herrschaft bringe. So möge es geschehn, Amen!

Mehrere Compagnieen der Pariser Nationalgarde, welche Collectiv-Petitionen gegen die Befestigung von Paris unterzeichnet haben, sollen aufgelöst werden.

Eine Telegraphische Depesche aus Marseille bestätigt unter dem Datum Malta vom 1sten Oktober die dortige (gestern von uns bezweifelte) Ankunft des Obersten Malcolm am Bord des Oriental. Derselbe befand sich unter denen, welche auf dem Memnon Schiffbruch erlitten haben und die mit dem Oriental am 2ten Oktober von Malta sämmtlich nach England abgereist sind. Oberst Malcolm überbringt den vom Kaiser von China ratificirten Traktat (von Nanking). Die Ratificationen des Vertrags sind am 23. Juni auf der Insel Hong-Kong ausgeliefert worden. Die Telegr. Dep. erwähnt ausdrücklich, daß das am Bord des Memnon gewesene Brieffelleisen und die Geldsummen mit untergegangen sind.

Madrid, vom 29. September.

(A. P. Z.) Die heute hier aus Barcelona eingegangenen Nachrichten gehen bis zum 25sten. Wir sehen aus ihnen, daß die Bevölkerung Cataloniens sich in Masse erhebt, um die Rebellen einzufangen. Riera, einer der Urheber des Aufstandes, und Moutaná, Secretair der centralistischen Junta, befanden sich in der Gewalt der Regierungs-Behörden.

London, vom 7. Oktober.

Der Lord-Lieutenant von Irland, Graf de Grey, ist nach Dublin abgegangen, und man glaubt, daß seine plötzliche Abreise dahin, da er einen Besuch in Yorkshire noch beabsichtigte, durch Umstände veranlaßt worden sei, die mit der Repeal-Agitation in unmittelbarer Verbindung stehen.

Ein seltsamer Handel beschäftigt seit einiger Zeit die hiesige Börse. Die Herren Lizardi und Compagnie weigern sich, nicht nur die Oktober-Dividenden der Mexikanischen Anleihen ganz zu bezahlen, indem sie behaupten, nicht mit hinreichenden Fonds versehen zu sein, sondern sie haben auch bei Gelegenheit des dadurch entstandenen Streit's die Summe der Mexikanischen Schuld auf 5,500,000 Pfd. St. angegeben, während nach frühern Angaben dieselbe nur 5,400,000 Pf. St. betragen sollte, wonach für 100,000 Pf. weitere Papiere ausgegeben wurden. Schon das Faktum selbst hat Unwillen erregt, und man war mit der Erklärung der Herren Lizardi und Comp., daß es im Einverständniß mit der Mexikanischen Regierung und zur Regulirung der Agentschafts-provisionen geschehen sei, keineswegs zufrieden. Jetzt hat aber die Sache auf einmal ein ganz anderes Aussehen erhalten, indem der Mexikanische Geschäftsträger auf die Seite der Fondsbesitzer getreten ist, und nicht nur behauptet, das Haus Lizardi habe hinreichende Fonds zur Be-

zahlung der im Oktober fälligen Zinsen erhalten, sondern auch Einsicht in die Bücher des Hauses verlangt haben soll, die ihm jedoch abgeschlagen worden sei. Die Kommentarien dieser Geschichte sind, wie man sich denken kann, für das Haus Lizardi nicht sehr günstig. Eine General-Versammlung der Inhaber Mexikanischer Fonds ist zum 6. d. M. zusammenberufen.

Die nächste Riesen-Versammlung der Repealers soll am 8ten in Clontarf nahe bei Dublin stattfinden. Ein Aufruf der Repeal-Association fordert die Repealers auf, bei dieser Gelegenheit möglichst zu Pferde zu erscheinen, damit die Grundlage zu einer Repeal-Reiterei gebildet werden könne.

Die Times fragen: „Wie wird es endigen in Irland? Nach den Schiedsgerichten werden wir statt der Kingsbench die O'Connellbench, statt dem Tribunal der Common Pleas das Repealtribunal einführen sehen. Es geht das Gerücht, die Regierung hege die Absicht, alle diese Demonstrationen zu einem raschen und gewaltsamen Ausgang zu bringen (there is a rumour that government intends bringing all these demonstrations to a violent and speedy end); wir haben Mühe, an eine solche Kraftäußerung zu glauben; die Regierung hat der Agitation so lange mit musterhafter Geduld zugesehen, daß es Schade sein würde, wollte sie grade jetzt einschreiten, wo sie interessant zu werden verspricht.“ — Auch der Sun möchte gerne wissen, welchen Ausgang die Dinge in Irland nehmen werden; er meint, O'Connell habe der Agitation einen so starken Impuls gegeben, daß sie nicht ohne Blutvergießen unterdrückt werden könne; Irland sei für die Regierung mehr als je zur Verlegenheit geworden.

Polnische Grenze, vom 26. September.

(A. Z.) Man nimmt im Allgemeinen bereits an, daß als Hauptergebniß der Berliner Zusammenkunft eine gänzlich veränderte Handelspolitik Rußlands mit dem nächsten Jahr ins Leben treten werde, worüber auf der Grenze schon alles voll Jubel und Freude ist. Dürfte auch diese Hoffnung etwas zu sanguinisch sein, so scheint doch so viel gewiß, daß für Preußen und den Zollverein sehr günstige Bedingungen in Aussicht gestellt sind. — In Warschau läßt die Regierung gegenwärtig ein großes evang. Schulgebäude in der Nähe der prachtvollen neuen lutherischen Kirche aufführen; ebenso schreitet die herrliche Borromäuskirche, die bis auf theilweise Dekorationen fertig ist, ihrer Vollendrng rasch entgegen. — Von ungemeiner Wichtigkeit ist ein jüngst in Warschau erschienenes, ziemlich voluminöses Edict, nämlich eine Censurordnung. Rußland und ein Censurgesetz; Es ist dazu, wie man hört, eine eigene Behörde, wenn auch kein Ober-Censurgericht, ernannt worden, die in zwei Abtheilungen verfällt, eine für die im Inlande gedruckten, die andere für aus dem Auslande hereingebrachten Bücher, Lithographieen, Musikalien, Kupferstiche u. s. w. Das Gesetz ist gut, nur muß erst die Erfahrung zeigen, ob „die Charte eine Wahrheit ist.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Oktober. (Schles. Z.) Der Herzog van Bordeaux hat uns verlassen, ohne daß der offizielle Theil der Zeitungen seine Abreise meldete. Wie man vernimmt, ist Se. Königl. Hoh. von unserm Hofe mit vieler Herzlichkeit empfangen worden; aber man hat, aus Rücksichten, es vermieden, auch dem Schein einer entfernten politischen Demonstration sich auszusetzen. Seine Umgebung, deren Namen den ersten Familien des alten Frankreichs angehören, sah man hier in vielen höheren privaten Kreisen, wo man Gelegenheit hatte, die diesen alten Edelleuten mit ziemlicher Ostentation dargebrachten Huldigungen zu bemerken. Freilich waren es Männer von hervorragenden Eigenschaften höherer Geselligkeit, die jetzt in dem neuen Frankreich nicht mehr recht cultivirt und von dem jetzigen Französischen Hofe oft recht schmerzlich vermißt werden. Man erfuhr auch einzelne Notizen über die Zustände des exilirten Hofes, die nichts weniger als glänzend sind. Bekanntlich hat der ältere Stamm der Bourbonen nie recht für seine Finanzen sorgen mögen, und ohne die Treue des Herzogs von Blacas, der den größten Theil seines bedeutenden Vermögens der unglücklichen Familie zur Disposition stellte, würde sie in Verlegenheiten gekommen sein. Die Herzogin von Berry, einst so thätig für die Schilderhebung des Hauses, ist seit ihrer Verheirathung von allen politischen Combinationen entfernt, die ein sogenanntes Comité in Paris besorgte, dessen Chefs mit dem Herzog von Bordeaux in direkter Verbindung stehen. Der Herzog von Angoulème geht seiner Auflösung entgegen; seine Gemahlin, die Schmerzenstochter Ludwigs XVI., lebt dem Gebete und der Wohlthätigkeit. — Umsonst wäre es, Ihnen den Eindruck zu schildern, den das Detail der Griechischen Revolution hier gemacht. Man erinnere sich nur, welche Folgen es bis auf den heutigen Tag für Spanien und Neapel gehabt, deren Königen ähnliche Versprechungen abgezwungen wurden. Noch bedenklicher als die Zeitungsnotizen lauten die hier jetzt auf verschiedenen Wegen eingelaufenen vollständigen Nachrichten über das Ereigniß, seine Vorbereitungen und seine Folgen. Eine Rücksichtslosigkeit gegen die Person des Königs gab sich von Seiten der Insurgenten-Chefs kund, wie sie die an solchen Scenen reiche neueste Geschichte kaum wieder darbietet. Das Schiff, welches ihn, wenn er widerstände, aufnehmen sollte, stand bereit, und die Organisation einer provisorischen Regierung für diesen Fall war im Voraus getroffen. Alles dieses wurde dem Könige von

Seiten des Befehlshabers der Truppen eröffnet und darauf ihm eine — Feder hingehalten. Der junge Mnoarch brach in Thränen aus, und unterschrieb.

Berlin. Eine Leidensgeschichte aus Charlottenburg hat seit mehren Tagen die Unterhaltung in Anspruch genommen. Unglückliche Eltern fordern in den Zeitungen ihre einzige Tochter, wenn sie noch lebt, zur Rückkehr auf, da ihr nun alle Wünsche erfüllt werden sollen. Man erfährt, daß die Gesuchte ein Fräulein v. K. aus Charlottenburg ist. Die Eltern drangen in sie, sich gegen ihre Neigung mit einem Herrn v. T. zu vermählen und da nun kein Ausweg mehr blieb, so hat sich die Unglückliche wahrscheinlich dem Tode geweiht, darauf sollen wenigstens Briefe hindeuten, welche sie zurückgelassen.

Theater.

Am 13ten sahen wir „Treue Liebe", Schauspiel in 5 Akten, von Eduard Devrient — der ein wackrer Künstler, ein liebenswürdiger Mensch, aber nicht stets ein glücklicher dramatischer Dichter ist. — So meinen wir, daß „Treue Liebe", fesselnd genug, um es gern und ganz zu lesen, in der Darstellung, sei sie auch die glücklichste, die dauernde Blöße höchst überflüssiger Längen bis beinahe zum Unerträglichen müsse hervortreten lassen, und nie ein Repertoir-Stück bleiben werde. Abgesehen davon, daß diesmal Ed. Devrient bei seiner Arbeit wahrscheinlich nur die ihm bei der Hofbühne zu Berlin zur Verwendung bereit liegenden subjektiven Mittel berücksichtigte, hat „Treue Liebe" selbst dort kein beharrliches Publikum gefunden. Jedermann sagt: mit drei Akten war alles hinreichend abgethan; das Mehr ist — vom Uebel. Die gegenwärtig so geschmacklose Gewohnheit der Baronin und Amaliens, ihre Gespräche mit französischen Phrasen auszuschmükken, (?) ist durch die hiesige Regie sehr richtig unterdrückt worden; doch bleibt nie zu verkennen, daß die Darstellung von „Treue Liebe" in der Regel für Provinzial-Bühnen eine gewagte, nie ganz glücklich zu lösende Aufgabe verbleiben muß. Hier ist das Stück, so viel wir haben ermitteln können, vor 18 Monaten mit theilweise höchst bedenklichen Mitteln — und — dann nur — noch einmal wieder gegeben worden. — Clara Stich gab die Maria. — Die heutige Besetzung bestehet so vorzugsweise aus Gästen, daß diese — in so weit sich ihre Anlagen, ihre Mittel, ihr Darstellungs-Vermögen und ihre positive Ausbildung für die Kunst aus einer Leistung beurtheilen lassen — uns ausschließlich beschäftigen müssen.

Herrn A. Heine sahen wir schon zweimal, das erste Mal in den beiden ersten Aufzügen von „Bruder Kain", als Oskar, das andere Mal als Baron Eugen v. Ringen in „Treue Liebe". Aeußerlich mehr als gütig ausgestattet von der Natur, ist seine Erscheinung gewiß eine höchst einnehmende, doch glauben wir aus dem, was wir von seinem Oskar Erdholm sahen, entnehmen zu dürfen, daß er nicht die genügende Kraft der Stimme für dergleichen Partien besitze, daß das Organ noch der höheren Ausbildung, die die Sprache zur Musik erhebt, ganz ermangele, und daß Mimik und Gestik noch der — wir möchten sagen — unwillkürlichen Sicherheit, die nur Eigenthum des wahren Künstlers ist, — so gut wie entbehren. Die Bewegungen der Arme waren, wo sie eintraten, störend groß und das Studium — so nothwendig und lobenswerth an sich, machte sich dauernd und peinlich sichtbar. Anders erschien uns, und wir meinen zu seinem Vortheile, Herr Heine als Eugen v. Ringen in „Treue Liebe". Die Kraftlosigkeit der Stimme war nicht störend, und wenn gleich das Organ in Nichts verändert oder veredelt sich vernehmen ließ, so waren die lästigen Armbewegungen ganz vermieden; Sprache und Gebärde im 5ten Akte waren würdig, und der Anstand — dem allerdings der Stempel der großen, d. h. der vornehmsten Welt wesentlich abging — war ganz erträglich. — Ein Hofmann darf in der Gesellschaft weder gestikuliren noch laufen: beides ward nicht ganz vermieden. Herr Heine scheiterte wenigstens nicht an der Klippe, diesen Kammerherrn — der übrigens, wie wir Aufzug 5 erfahren, ein Ehrenmann ist — zu einem Narren, zu einer lächerlichen Figur zu machen. Die naive Gereiztheit seiner Eifersucht auf Ferdinand's Glück soll nichts weniger als komisch sich weisen. Das ist, was wir bemerken zu müssen glauben, Herrn Heine angehend. Möge es dem jungen Manne — von dessen Anlagen weniger gesprochen worden ist, als von seinen Angewohnheiten — als Fingerzeig gelten, und nur in Etwas behilflich sein, die letzteren so bald und so viel als möglich abzuschütteln und sie durch positiv Besseres zu ersetzen. An dem Organ hat Herr Heine am ernstesten zu arbeiten. Die fade Erzählung von seiner Favorite fällt nicht ihm, sondern lediglich dem Dichter zur Last.

Weniger haben wir von Fräul. v. Skepsgardt, Marie, zu sagen, denn ihr bleibt weniger zu thun, um ihr Publikum zu befriedigen. Sie ist — wie wir vernehmen — die Schülerin berühmter Meister, aber bei ihr ist die Haltung des Musters beinahe Pedanterie geworden; der Kampf mit einer Sprache, die wahrscheinlich nicht ihre Muttersprache ist, bleibt ein dauernder und hört sich störend durch. Das Organ ermangelt des Wohllautes; die Geläufigkeit scheint der Sprache überhaupt zu fehlen, und vor Monotonie kann die junge Dame nicht genug gewarnt werden. Als Erscheinung angenehm, war ihre Haltung edel, ihre Gestik und Mimik wiesen sich durchweg passend und das ernste Studium ihres Vorwurfs — den ihre Subjektivität ganz durchdrungen hatte — wie sichtbar es auch hervortrat — ward nie drückend. Ob sie für Conversations-Stücke als erste Liebhaberin in der großen — oft so leichten Welt sich geltend zu machen vermögen werde? — wir wissen es nicht! aber wir wünschten die junge Dame in solchen Partien zu sehen.

Fräulein v. Milten, Dlle. Krüger. Die Rolle an sich ist ungemein unbedeutend, aber wir vermißten hier sowohl, als bei der Dlle. Höfer, Jeanette, eine halb französische Soubrette, wahre Anmuth und Zierlichkeit, wie diese Gattungen sie vorzugsweise bedingen. Die Coiffure der Dlle. Krüger war nicht geschmackvoll. Bei Beiden wird öfteres Sehen sehr möglich eine richtigere Ansicht über deren Leistungs-Vermögen hervorrufen, und dies wünschen wir herzlichst.

Springer und Dlle. Heyne, Graf Ferdinand und Amalie, waren ungemein brav. Herrn Springer — den denkenden Künstler, dürfen wir durchweg vorzüglich nennen, und Dlle. Heyne besonders in den beiden letzten Aufzügen, die ihrer Eigenthümlichkeit zu-

sagender waren. Amalie, die Weltdame, die beinahe chamäleonische Erscheinung, ist weniger ihr Element, als die spätere Amalie, das hochedle Weib.

Die Darstellung überhaupt gehörte zu den vorzüglichsten, die wir seit langer Zeit gesehen haben.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in	12.	326,73‴	326,22‴	327,53‴
Pariser Linien	13.	329,42‴	330,43‴	332,24‴
auf 0° reduzirt.	14.	331,46‴	331,31‴	331,96‴
Thermometer	12.	+ 11,2°	+ 8,0°	+ 7,0°
nach Réaumur.	13.	+ 6,2°	+ 7,7°	+ 2,6°
	14.	+ 2,0°	+ 6,3°	+ 2,5°

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Vom 15ten Oktober c. ab wird der nachstehende Fahrplan stattfinden.

Fahrplan.

I. Personenzüge.

Abfahrt täglich:	Vorm. Uhr	Vorm. Min	Nachm. Uhr	Nachm. Min
von Berlin	7	—	3	—
von Bernau	7	41	3	41
von Biesenthal	8	—	4	—
von Neustadt	8	27	4	27
von Angermünde	9	20	5	20
von Passow	10	2	6	2
von Tantow	10	44	6	50

Ankunft in Stettin: Morgens 11 Uhr 30 Min.
Abends 7 „ 40 „

Abfahrt täglich:	Morgens Uhr	Morgens Min	Nachm. Uhr	Nachm. Min
von Stettin	7	—	3	—
von Tantow	7	51	3	51
von Passow	8	35	4	35
von Angermünde	9	20	5	20
von Neustadt	10	10	6	10
von Biesenthal	10	33	6	37
von Bernau	10	54	7	2

Ankunft in Berlin: Morgens 11 Uhr 30 Min.
Nachmitt. 7 „ 47 „

II. Güterzüge.

Abfahrt täglich:	Nachm. Uhr	Nachm. Min
von Berlin	12	15
von Bernau	1	5
von Biesenthal	1	37
von Neustadt	2	13
von Angermünde	3	20
von Passow	4	35
von Tantow	5	31

Ankunft in Stettin: Nachmittags 6 Uhr 18 Min.

Abfahrt täglich:	Nachm. Uhr	Nachm. Min
von Stettin	12	30
von Tantow	1	31
von Passow	2	26
von Angermünde	3	20
von Neustadt-Ew.	4	27
von Biesenthal	5	3
von Bernau	5	33

Ankunft in Berlin: Nachmittags 6 Uhr 18 Min.

Mit den Güterzügen werden auch Personen in Wagen II. und III. Klasse befördert.

Das Direktorium.

Getreide-Markt-Preise.
Stettin, den 14 Oktober 1843.

Weizen,	1 Thlr.	25 sgr.	bis	2 Thlr.	—	sgr.
Roggen,	1 „	$12\frac{1}{2}$ „	„	1 „	$16\frac{1}{4}$	„
Gerste,	1 „	— „	„	1 „	$2\frac{1}{2}$	„
Hafer,	— „	20 „	„	— „	$22\frac{1}{2}$	„
Erbsen,	1 „	$12\frac{1}{2}$ „	„	1 „	$16\frac{1}{4}$	„

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 14. Oktober 1843. — Preuss. Cour.

	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	$102\frac{5}{8}$	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	$89\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{6}$	$101\frac{1}{8}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	3	4

Action.

	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	155	—
do. do. Prior.-Actien	4	$104\frac{1}{4}$	—
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	—	175
do. do. Prior.-Actien	4	$104\frac{1}{4}$	—
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	141	140
do. do. Prior.-Actien	4	$104\frac{1}{4}$	—
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	$75\frac{1}{2}$	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	$93\frac{1}{4}$
Rheinische Eisenbahn	5	$73\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$
do. Prior.-Actien	4	96	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$124\frac{3}{4}$	$123\frac{3}{4}$
do. do. Prior.-Actien	4	—	104
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	—	110
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A.	—	—	115
do. do. do. Litt. B.	—	—	115
Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn	4	114	113

Beilage.

Beilage zu No. 124 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 16. Oktober 1843.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend näher bezeichnete Barbier Seewald ist gestern von der Arbeit entwichen und werden alle Behörden ersucht, denselben im Betretungsfall verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Ueckermünde, den 4ten Oktober 1843.

Die Inspektion der Landarmen-Anstalt.

Signalement. Name, Carl August Seewald; Geburtsort, Schmiegel bei Kosten; Aufenthaltsort, vagirt; Religion, katholisch; Alter, 40 Jahr; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, halbbedeckt; Augenbraunen, dunkel; Augen, dunkelgrau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, dunkel; Zähne, gut; Kinn, etwas vorstehend; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, schlank; Sprache, deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen: keine.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben erschien und ist in der Unterzeichneten zu haben;

Neue Fütterungs methode
für Pferde

oder 11,081 Thlr. 6 gGr. jährliche Ersparung bei der Unterhaltung von 300 Pferden, 1,108 Thlr. 3 gGr. bei 30 Pferden, also 36 Thlr. 22 gGr. 6 pf. an 1 Pferd, nebst Vergleichungstabelle der inneren Kraft dieses, mit der des Hafers, welche zeigt, daß die neuerfundene Methode an Kraft die Haferfütterung übertrifft. 20 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Musikalische Unterrichtswerke.

Neue Pianoforte-Schule.

Oder theoretisch-praktische Anweisung, das Pianofortespiel nach neuer erleichternder Methode in kurzer Zeit richtig, gewandt und schön spielen zu lernen. Nach J. N. Hummel's Grundsätzen. Für Musiklehrer und Anfänger, sowie auch zum Selbstunterricht. Von J. E. Häuser. quer Quart. geh. 27½ sgr.

Hummel's große vortreffliche Pianoforte-Schule können nur wenige Lehrer und Schüler sich anschaffen; noch weniger Schüler werden Lust und Zeit haben, dieses voluminöse Werk durchzuüben. Daher verdient der Verfasser Dank, daß er seine Schule nach den Grundsätzen dieses großen Meisters arbeitete, da dessen Methode doch nicht allein die neueste, sondern auch die vorzüglichste ist.

Guitarre-Schule.

Oder leichtfassliche Anweisung zum Guitarrespiel für alle Diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst instructiven Uebungsstücken. (Mit Abbildung des Griffbretts einer Guitarre.) Von J. E. Häuser. 15 sgr.

Mit Hülfe dieser Anweisung kann ein Jeder, der nur einigen Sinn für Musik hat, selbst ohne alle Notenkenntniß es in wenigen Tagen so weit bringen, die gewöhnlich vorkommenden Gesellschaftslieder begleiten zu können.

Casp. Kummer's

praktische Flöten-Schule

vom ersten Elementarunterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung. Preis 17½ sgr.

Das beste Werk zum Selbstunterricht auf der Flöte, das bereits den allgemeinsten Beifall gefunden hat. Hieran schließen sich:

Angenehme

Unterhaltungen für Flötenspieler.

Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke aus den beliebtesten Opern, Balletten etc. und den Werken berühmter Meister. 2 Hefte. à Heft 10 sgr.

Clavier-Tabelle.

Oder tabellarische Uebersicht der ersten Erfordernisse beim Clavierspielen. Preis 6½ sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei L. Weiß ist erschienen:
Ganz Israel soll selig werden. Wie stehen unsre Herzen zu dieser Verheißung und zu der Morgenröthe ihrer Erfüllung?
Predigt
über
Römer 11, 25—32.
Gehalten am
Gedächtnißtage des Einzugs
des evangelischen Bischofs
Alexander in Jerusalem,
den 21sten Januar 1843
von
Budy,
Divisionsprediger zu Stettin.
Preis 2½ sgr.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Minna mit dem Brauerei-Besitzer Herrn Julius Spieckermann zu Stargard, zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Kellerbeck'sche Mühle, den 10ten Oktober 1843.
Mühlenbesitzer Wagener nebst Frau.

Johanna Fränkel,
Israel Joseph,
Verlobte.
Cörlin. Bernstein.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Heinrich Tillich,
Bertha Tillich, geb. Fliester.
Stettin, den 9ten Oktober 1843.

Entbindungen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 14ten Oktober 1843.

Louis Politz.

Todesfälle.

Heute Morgen 3 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meinen theuren Gatten, den Tischlermeister Carl Engelmann, in dem Alter von 44 Jahren und dem 14ten unserer glücklichen Ehe. Tief betrübt stehe ich mit meinen 7 unmündigen Kindern am Sarge des Entschlafenen und beweinen in ihm einen treuen Gefährten und Vater.

Diese für mich schmerzliche Anzeige widme ich theilnehmenden Freunden und Bekannten.

Stettin, den 13ten Oktober 1843.

Juliane Engelmann, geb. Becker.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Registrators Loese, als Curators des abwesenden Carl Alexander Zierold, werden der abwesende Partikulier Carl Alexander Zierold, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten und spätestens in dem auf den 15ten März 1844, Vormittags um 11 Uhr, in dem Gerichtszimmer zu Klein-Zarnow anberaumten Termine bei uns oder in unserer Registratur schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigen Falles mit der Todeserklärung des Verschollenen verfahren und dessen Vermögen den bekannten gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden soll. Bahn, den 16ten Mai 1843.

Das Patrimonial-Gericht Klein- und Neu-Zarnow.

Auktionen.

Publicandum.

Im Armenheider Forstrevier stehen

1) kiefern Holz	$82\frac{1}{4}$	Klafter	Kloben,
	$33\frac{3}{4}$	„	Knüppel,
	$11\frac{3}{4}$	„	Stubben,
2) elsen Holz	$6\frac{3}{4}$	„	Kloben,
	$27\frac{1}{4}$	„	Knüppel,
	$100\frac{3}{4}$	„	Stubben,
3) eichen Holz	75	„	Stubben,
4) büchen Holz	6	„	Kloben,
	$2\frac{3}{4}$	„	Knüppel,

zu deren Verkauf in Kaveln ein Termin auf den 20sten Oktober c., Vormittags um 11 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale hier anberaumt ist.

Stettin, den 18ten September 1843.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Am 16ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden wir beschädigte 9 Fässer 48 und 52 $\frac{2}{3}$ calc. Soda durch den Makler Herrn Bonfeld am Packhof meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen lassen.

Grunow & Scholinns.

Am Dienstag den 17ten Oktober, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Speicher No. 53: 51 Tonnen blanker Drontheimer Thran durch den Mäkler Herrn Büttner in Auktion verkauft werden.

Auktion über Berliner Porzellan.

Donnerstag den 19ten Oktober c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, sollen grüne Schanze No. 495: mehrere Kisten echte weiße und bemalte Porzellane, namentlich: Teller, Tassen, Cabarets, Caffeekannen, Figuren rc., an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 14ten Oktober 1843.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Beachtenswerthe Anzeige.

Veränderungshalber bin ich gewilligt, meinen hierselbst am Markte gelegenen Gasthof erster Classe, genannt „zum Preußischen Hofe," in welchem seit einer Reihe von Jahren, verbunden mit dem mir stets erhaltenen guten Rufe, ein ansehnliches Geschäft betrieben wurde, unter annehmlichen Bedingungen mit auch ohne Inventarium sogleich zu verkaufen.

Das Grundstück, aus 12 Zimmern und einem geräumigen Saal, so wie Stallung, Wagenremisen, Waschhaus rc., einem großen Garten bestehend, befindet sich im baulichen Zustande.

Das Inventarium besteht aus 30 Stand herrschaftlicher Betten, excl. Gesindebetten, vielen und guten Möbeln, so wie aus einem Tafelservis zu 200 Couverts. Selbstkäufer wollen die Güte haben, sich in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Swinemünde, den 1sten Oktober 1843.

F. W. Wolff,
Gastgeber zum Preußischen Hofe.

Bekanntmachung.

In dem am 30sten d. M., Vormittags 10 Uhr, im Schulzenhofe zu Wamlitz anstehenden Termin soll eine zu dem Bauerhof No. 7 in Wamlitz gehörige, zu beiden Seiten der von Stettin nach Löcknitz führenden Chaussee, an der Grenze mit den Feldmarken Lienken und Neuenkirchen belegene Acker- und Weideparzelle, 37 Morgen 143 □Ruthen groß, zum Ertragswerthe von 10 Morgen $10\frac{1}{2}$ □Ruthen Acker erster Klasse, entweder im Ganzen oder auch getheilt, aus freier Hand an den Meistbietenden zum freien Eigenthum verkauft werden. Die Bedingungen nebst Karte, Vermessungs- und Bonitirungs-Register können täglich beim Marienstift in Stettin, kl. Domstraße No. 776, eingesehen werden. Stettin, den 6ten Oktober 1843.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Einen Posten **Schlesische Gebirgs-Butter,** in Kübeln von 15 bis 30 Pfd., empfing in Commission und verkauft, um bald damit zu räumen, à 6½ sgr. und 7 sgr. pro Pfund,
W. Venzmer.

Keine Unwahrheit!

Wirklicher Ausverkauf

in einem Zeitraum von 4 Wochen,

zu 25 pro Cent

unter dem Einkaufspreise, der sämmtlichen Posamentier-Waaren von S. Bütow,
Grapengießerstraße No. 427.

NB. Gleichzeitig ist auch das Laden-Repositorium billig zu verkaufen.

Von den beliebten leichten La Cubana Cigarren empfing eine größere Sendung und offerire brown a 18 Thlr., lightbrown a 21 Thlr., yellow a 23 Thlr. per mille in abgelagerter Qualität ganz ergebenst.
Gust. Fr. Hindenburg,
Kohlmarkt 3 Stiepen.

Feinstes raff. Rüb-Oel,
rohes Rüb-Oel,
billigst bei Carl Prüssing,
Oel-Raffinerie, gr. Domstraße No. 676.

Weinessig-Sprit, Wein- und Bier-Essig bei
Carl Prüssing,
Essig-Fabrik, gr. Domstraße No. 676.

Engl. Porter-Bier in Oxhoften und Flaschen bei
Carl Prüssing.

Magdeb. Sauerkohl und Strals. Brat-Heringe bei
M. Sack et Comp.

Heringe in großen und kleinen Gebinden, und für **1 Sgr.** — nach Belieben — **1** bis **10** Stück, so wie sämmtliche Material-Waaren u. Weine, Rum 2c. schön und billig bei
G. F. Knacke's Erben.

Besten Roman-Cement, die Tonne von circa 3 Ctr., a 4½ Thlr., bei Partheien billiger, offeriren
G. E. Meister's Söhne.

Gebirgs-Butter

ist wieder eine neue Sendung eingetroffen, und kann ich diese, des frischen und schönen Geschmackes wegen, als Dauer-Butter empfehlen.
Julius Lehmann, am Bollwerk.

Markt-Anzeige
und
Lokal-Veränderung
von
N. Oppenheim aus Berlin.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in Stettin und der Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt wieder mit einem sehr großen Lager

fertiger Damen-Mäntel

von allen modernen wollenen, halbwollenen und seidenen Stoffen beziehen werde.

Mein Verkaufs-Lokal befindet sich in diesem Jahre nicht mehr im Hause des Schlossermeister Markurth,

sondern in der Louisenstraße No. 753, im Hause des Schmiedemeisters Herrn Schmidt,

parterre links, worauf ich gütigst zu achten bitte.
N. Oppenheim aus Berlin.

Die
Leder-, Saffian-, Hanf- und Hanfgarn-Handlung
von
W. Kornfeld in Berlin, Spandauerstraße No 8,

bezieht den bevorstehenden Stettiner Markt wiederum mit einem sortirten Lager aller Sorten Saffian, couleurter Schaffelle, gespaltenem Leder, Wiener Kalbleder, Gemseleder, hellem Brüsseler Kalbleder (für Handschuhmacher), echt braunen Niederländischen Kalbfellen, lackirtem Kalbleder bester Qualität, gefärbtem Kalbleder (für Buchbinder), Engl. Maschinen-Hanfgarn, so wie überhaupt allen in dies Fach einschlagenden Artikeln zu den nur möglichst billigsten Preisen. Die Wohnung ist bei dem Kürschner-Meister Herrn Koch, Grapengießerstraße No. 156.

Gute Schiffs-Graupen pro Scheffel 3 Thlr., gute Koch-Erbsen pro Schffl. 1 Thlr. 17 sgr. 6 pf., so wie auch verschiedene Sorten Mehl und Vorkostwaaren zu möglichst billigen Preisen bei
C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Mahagoni Pyramiden-Fourniere, mahagony Bohlen und birkene Fourniere sind Rosengarten No. 303 eingesandt und daselbst billigst zu bekommen.

Fetten Schweizer Käse, a Pfd. 6 sgr., bei
Erhard Weissig.

Ein wenig gebrauchter eiserner Koch- und Bratofen, der sich sowohl zur Aufstellung in einer Küche, als auch in der Cajüte eines Schiffs eignet, steht zum billigen Verkauf beim Schlossermeister
Fr. Seifert, Baumstr. No. 1002.

Zu Ameublements
empfehlen wir unser großes Lager von gestickten, tambourirten und brochirten Gardinenstoffen, 7/4 und 8/4 br. Schweizer Mousselinen, glatten u. bedruckten Köpers, 5/4 und 7/4 breiten Glanz-Cattunen, Velour d'Utrecht, Taborets, Moirées, wollenen und baumwollenen Damasten, so wie eine reiche Auswahl der schönsten Franzen, Bordüren, Gimpen, Schnüre, Quasten ꝛc. ꝛc. zu ausgezeichnet billigen Preisen.

Pierkowsky & Co.,
Kohlmarkt No. 622.

Das Berliner Damen-Schuh-Lager
bei J. Meyerheim,
Grapengießerstraße No. 415 und 16,
ist mit den neuesten und dauerhaftesten Waaren, der jetzigen Jahreszeit angemessen, vollständig assortirt, und empfiehlt die größte Auswahl aller Arten Schuhe und Stiefeln für Damen.

Von meinen Chocoladen-Fabrikaten, welche sich stets des alten Rufes erfreuen, warte ich nachstehend mit einem Preisverzeichniss auf, und haben für **Stettin** und **Umgegend** die **Haupt-Niederlage** die Herren

Stürmer & Neste

in **Stettin**, welche dieselben zu gleichen Preisen und Rabatt wie hier am Orte liefern. Potsdam, im October 1843.

J. F. Miethe.

Preis-Courant
der
Chocoladen- und Cacao-Fabrikate
der ersten
Dampf-Maschinen-Chocoladen-Fabrik
von
J. F. Miethe in Potsdam.

Vanille-Chocoladen.

Superfeine Königs-Chocolade, aufs Pfd. 5 Tafeln, a 1 Thlr. 10 sgr.,
Feinste Caraccas-Chocolade, aufs Pfund 5 Tafeln, a 1 Thlr.,
Feinste Bahia-Cholade, aufs Pfd. 5 Tafeln, a 25 sgr.,
Feinste Doppel-Vanille-Chocolade No. 1, aufs Pfd. 5 und 10 Tafeln, a 20 sgr.,
Feinste Vanille-Chocolade No. 2, aufs Pfd. 5 und 10 Tafeln, a 15 sgr.,
Feine dito No. 3, aufs Pfd. 5 u. 10 Taf., 12½ sgr.

Gewürz-Chocoladen.

Superfeine Gewürz-Chocolade, aufs Pfd. 5 und 10 Tafeln, a 15 sgr.,
Feinste dito No. 1, aufs Pfd. 5 u. 10 Taf., a 12½ sgr.,
Feine dito No. 2, aufs Pfd. 5 u. 10 Taf., a 10 sgr.,
dito dito No. 3, aufs Pfd. 5 u. 10 Taf., a 9 sgr.,
dito dito No. 4, aufs Pfd. 5 u. 10 Taf., a 8 sgr.,
dito dito No. 5, aufs Pfd. 5 u. 10 Taf., a 7½ sgr.,
Feinste Galanterie-Chocolade, aufs Pfd. 32 Tafeln, a 12 sgr.,
dito dito aufs Pfd. 60 Tafeln, a 13 sgr.

Gesundheits-Chocoladen.

Feinste Gesundheits-Chocolade No. 1, aufs Pfund 5 und 10 Tafeln, a 12½ sgr.,
Feine dito No. 2, aufs Pfd. 5 u. 10 Taf., a 10 sgr.,
Süsse Gersten-Chocolade, aufs Pfd. 5 Taf., a 12½ sgr.,
Zittwer- oder Wurm-Chocolade für Kinder zum Rohessen, aufs Pfd. 24 Taf., a 15 sgr.,
Neue Magen- und Gesundheits-Chocolade, a Pfund 12 sgr.,
Fein präparirter Cacao-Thee ohne Vanille, No. 2, (in ¼ und ½ Pfd.), a Pfd. 4 sgr.,
Cacao-Masse, a Ctr. 34 Thlr.,
Potsdamer Chocoladen-Pulver mit Vanille, No. 3, a Ctr. 19 Thlr. 20 sgr.,
Cacao-Caffee, a Pfd. 10 sgr.,
Racahout des Arabes, No. 1, a Pfd. 10 sgr.,
dito dito No. 3, mit Vanille, a Pfund 20 sgr.

Eine neue Sendung
Warschauer künstlicher Wachslichte,
4r, 5r, 6r und 8r auf das poln. Pfd., empfing und empfiehlt solche dem resp. Publikum
J. Meyerheim,
Grapengießerstraße No. 415 u. 16.

Die
Putz- und Mode-Waaren-Handlung
von
C. A. Greck
empfing die neuesten
Pariser Wintermoden
und empfiehlt dieselben zur geneigten Ansicht ganz ergebenst.

---

5 sgr. die Metze
echte Teltauer Dauer-Rübchen, im Ganzen billiger, empfiehlt
Carl Betsch,
gr. Wollweberstraße No. 565.

Eine Partie 20 und 24 Fuss lange, 1 Zoll starke Zopf-Bretter, welche wir in Kurzem erwarten, werden wir zum billigen Preise verkaufen.

Doebel et Eickhoft.

Aufräumung zurückgesetzter Waaren
bei
Gust. Ad. Töpffer & Comp.

Frische Holst. Austern,
fr. Astrach. Caviar a 1⅓ Thlr.,
fr. kleinkörnigen Caviar a 20 sgr.,
Sardellen, Holländ, a 7 sgr.,
Maccarony, Ital., a 6 sgr.,
Mocca Caffee a 12 sgr.,
Mixed Picles,
Magd. Wein-Sauerkohl,
Stralsunder Flickheringe,
grüne Pomeranzen,
Caffee's, reinschm., a 6, 7, 8 sgr.
bei Stürmer & Neste.

Schweizer-, grünen Kräuter-, a 7 sgr., Chester, Limburger und Holländischer Käse
bei Stürmer & Neste.

Gewirkte Cachemir-Westen,
brillante Muster, ausgezeichnet fein und **sehr billig**
in der Tuch-Niederlage aus Berlin
Hühnerbeinerstraße No. 948, bel Etage.

Zum bevorstehenden Stettiner Markt empfehle ich mein auf jüngster Leipziger Messe aufs Sorgfältigste sortirte Lager, als: Kronenleuchter, Wandleuchter, Teppiche, Wachsparchend u. Wachsleinen, Sineumbra-Lampen in echter Bronce, Zink und Blech, Messing- und Neusilber-Schiebelampen, Wand-, Arbeits- u. Hängelampen, Franz., Meißner Porzellane, Gardinen-Verzierungen im neuesten Geschmack, Rouleaux, Fenstervorsetzer, lackirte Waaren jeder Art, Parfümerien, so wie alle in dies Fach fallende Artikel zu den billigsten Preisen.

Theodor Weber am Heumarkt.

Alten Rollen-Varinas-Canaster von 12, 14, 16, 18 und 20 sgr.,
Portorico in Rollen von 3 Pfd., a 9 sgr.,
Cigarren, sowohl ganz feine wie auch ordinaire, sämmtlich abgelagert,
empfiehlt zu billigen Preisen W. A. Soellig,
Breite- u. Baustr.-Ecke No. 380.

Auffallend billiger Verkauf von Tuch und Buckskin.

Eine bedeutende Tuch-Fabrik am Rhein muß wegen erfolgten Ablebens des Chefs derselben schlennigst aufgelöst werden und müssen zu dem Ende die Bestände derselben in möglichst kurzer Zeit geräumt sein; um diesen Zweck recht bald zu erreichen, sind in mehreren bedeutenden Städten Niederlagen errichtet, woselbst die vorräthigen Waaren, bestehend in allen Gattungen Tuchen und Buckskin, zu unglaublich billigen Preisen ausgeschnitten werden sollen. Ein Theil der Vorräthe ist von Berlin aus, woselbst sich die Haupt-Niederlage befindet, auch nach hier befördert und wird ein hochgeehrtes Publikum auf diese Gelegenheit,

ausgezeichnet schöne Niederländische Tuche und Buckskin

zu einem außerordentlich billigen Preise zu erstehen, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß wegen baldiger Auseinandersetzung sämmtlicher Interessenten kein Opfer gescheut werden soll, um nur die Abwickelung des Geschäfts schnell herbeizuführen, indem der Verkauf nur kurze Zeit stattfinden kann. **Eine Partie Buckskin,** wovon bedeutendes Lager ist, soll etwas über die Hälfte des eigentlichen Werthes, die Elle zu 22½ sgr., 25 sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 5 sgr. und 1 Thlr. 10 sgr. verkauft werden, eben so sollen die Tuche, **ordinaire und mittel Gattung 15 bis 20 sgr., feine und extrafeine 1 Thlr. die Elle** unterm Fabrikpreise ausgeschnitten werden und ist vorzüglich in schwarz großer Vorrath; bei Partiekäufen von 50 Thlr. ab wird noch ein Rabatt bewilligt und werden die Herren Kleidermacher auf diese Anzeige besonders aufmerksam gemacht. Aufträge von außerhalb werden, gegen portofreie Einsendung des Betrages, prompt ausgeführt und stehen sämmtliche Preise unbedingt fest. Die Verkaufs-Niederlage für Stettin befindet sich

Hühnerbeinerstr. No. 948,
in der bel Etage, Ecke des Neuenmarktes.

Die Berliner Tapisserie-Waaren-Handlung von Theodor Weber am Heumarkt empfiehlt die neuesten Stickmuster, angefangene und vollendete Stickereien, Wolle, Canavas, Perlen 2c., zu den billigsten Preisen.

Gute Französische Doppelflinten empfiehlt billigst A. Soellig, Büchsenmacher, Breitestr. No. 380.

Den alljährlich regelmäßigen

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren

werde ich, um meine geehrten auswärtigen Kunden daran Theil nehmen zu lassen, in diesem Jahre acht Tage früher als sonst veranstalten und selbige von Montag den 23sten bis Sonnabend den 28sten Oktober in meiner Wohnung, Frauenstraße No. 875, abhalten, woselbst ich schwarze und couleurte seidene Zeuche, wollene Kleiderstoffe, Thibet, Möbeldamaste, welche sich auch zu Gardinen und Bettdecken eignen, seidene und wollene Umschlagetücher, seidene Shawls, Putztücher und mehrere dergleichen Gegenstände zu billigen Preisen ausverkaufen werde.

Heinrich Weiß.

Die

Erfurter Mehl-Waaren-Handlung

von

C. W. Lüdke,

Bollenstraße No. 786,

empfiehlt alle Sorten Macaroni, Façon-, Strauß-, Band-, Gries-, Eier- und weiße Faden-Nudeln, Wiener, Erfurter, Krakauer und Reisgries, Kraft-, Kartoffel-, gebranntes, Hafergrütz-, Reis- und präparirtes Gestenmehl, alle Sorten Graupen, echten Ostind. und Perl-Sago, Frankfurter Schwaden, feinstes Chocoladenpulver, Dampf-Chocolade, Französischen, Holländischen und Düsseldorfer Wein-Mostrich, feinste Hallesche Flor-Stärke, Plätt-Indigo, Doppelblau und Eschel, so wie Bleich- und Fleckwasser, in bekannter Güte zu den möglichst billigsten Preisen.

Engl. und Inländ. Bleiweiss, Oelgrün, hell und dunkel, Oelschwarz, trocken und in Oel abgerieben, Copal- und Dammar.-Lack, altes abgelagertes Leinöl und Leinöl-Firniss, so wie alle übrigen Maler- und Erdfarben offeriren billigst

Flemming & Sponholz,
Mittwochstr. No. 1077.

Schöne reinschmeckende und billige Caffee's, a Pfd. 5 bis 9 sgr., besten Carol., Pattna und Ostind. Reis, a Pfd. 2½ sgr., 3¼ sgr., feinste Raffinaden, a Pfd. 5¾ sgr., 6 sgr., Rüben-Syrup, a Pfd. 1 sgr., so wie alle anderen Material-Waaren empfehlen zu den billigsten Preisen

Flemming & Sponholz,
Mittwochstr. No 1077.

Strasburger Gänseleber-Pasteten bei Stürmer & Neste.

Mit vorzüglich schöner Holsteiner Stoppelbutter in verschiedenen Gebinden, grünem Kräuter-, Gesundheits-, Holsteiner und Süßmilchs-Käse und geräucherten Würsten empfiehlt sich zu den billigsten Preisen

Capt. P. Nissen,
vom Schiffe Amicitia an der Holst. Brücke.

Vermiethungen.

Ein trockener geräumiger Waaren-Keller ist zum 1sten Januar 1844 zu vermiethen. Näheres hierüber Beutlerstraße No. 96 im Laden.

Am Petriplatz No. 1145 sind zwei Stuben mit Möbeln (Sonnenseite) getrennt, auch miteinander zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 468 ist eine freundliche Stube nebst Cabinet, parterre, möblirt, zum 1sten November zu vermiethen.

Im oberen Stockwerk des Hauses Kohlmarkt No. 430 ist ein einfach möblirtes Zimmer billig zum 1sten November zu vermiethen.

In meinem Hause Mönchenstraße No. 434 ist in der dritten Etage eine unmöblirte Stube nebst dahinter liegendem Schlafkabinet sogleich zu vermiethen.

V. W. Rehkopf.

Frauenstraße No. 908 ist ein freundliches Quartier, Sonnenseite, in der 3ten Etage sogleich oder zum 1sten November c. an einen ruhigen Miether abzulassen.

In der Fuhrstraße No. 648 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche nebst Zubehör, zu Neujahr zu vermiethen.

Oberhalb der Schuhstrasse No. 150 hier ist zum 1sten Januar 1844 der geräumige Laden nebst dazu gehöriger Wohnung zu vermiethen, in welchem seit längerer Zeit ein Conditorei-Geschäft betrieben wurde; das sehr freundliche Local eignet sich vermöge seiner günstigen Lage auch zu jedem andern offenen Geschäft.

Nähere Auskunft hierüber giebt

C. F. Baevenroth.

Stettin, im Oktober 1843.

Eine Stube, Cabinet, Küche und Keller ist in der 4ten Etage, nach vorne heraus, Grabengießerstraße No. 418 zum 1sten November c. zu vermiethen.

Der erste Boden unseres neuen an der Mönchenbrücke belegenen Speichers ist zur sofortigen Vermiethung, und der 4te Boden ebendaselbst zum 1sten November d. J. frei. G. C. Meister's Söhne.

Ein Zimmer nebst Cabinet, als Comtoir passend, ist in unserm Hause Pladrinstrasse No. 101 miethsfrei und kann sofort bezogen werden.

Doebel et Eickhoff.

Kuhstraße No. 283 ist die 4te Etage von 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör zum 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth im Hause.

Die Wohnung in der 2ten Etage des Hauses Königsstraße No. 185, bestehend in 4 großen Zimmern, Schlafkabinet, Kammer für Dienstboten, Küche, Kammern, Boden, Kellerraum und gemeinschaftlicher Küche, ist zu Neujahr an eine stille Familie zu vermiethen.

Schuhstraße No. 861 ist die 3te Etage zum 1sten April k. J. zu vermiethen.

Zwei freundlich möblirte Stuben sind Reifschläger-straße No. 119 zu vermiethen.

Die sehr freundliche bel Etage des Hauses Frauen-straße No. 918 ist zum 1sten April k. J. zu vermiethen. Näheres darüber im Comptoir von
Wählisch & Lischke, große Lastadie No. 230.

Einige große und kleine luftige Böden sind jetzt und einige Remisen zum 1sten November, erforderlichen-falls zeitiger, zur Vermiethung im Speicher No. 50 frei. G. Wellmann. C. A. Schulze.

Wohnungs-Veränderungen.

Die Verlegung meines Geschäfts von der Baum-straße nach der Frauenstr. No. 894 zeige ich ergebenst an. L. Primo.

Local-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Leder- und Posamentierwaaren-Geschäft von der Breitenstr. No. 345 nach der Schulzenstraße No 174 in das Haus des Kaufm. Herrn Gust. Ad. Töpffer verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

J. Heymann.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe, der Lust hat Drechsler zu erlernen, kann sogleich placirt werden.
A. Zenker, Drechsler, Breitestr. No. 354.

In dem landräthlichen Bureau Saatziger Kreises zu Steinhöfel wird die Stelle des ersten Bureau-Gehülfen vacant.
Qualificirte Bewerber wollen sich deshalb sogleich melden und kann im Fall der Annahme die Stelle sofort angetreten werden.

In einem der ersten Gasthöfe Berlins kann ein gebildeter junger Mann von anständigen Eltern unter billigen Bedingungen die Kellnerei erlernen. Näheres Breitestraße No. 355, parterre rechts.

Ein Lehrling zum Material-Geschäft, von außerhalb, kann sogleich eintreten bei Julius Lehmann, am Bollwerk.

Ein Laufbursche findet Unterkommen bei
Theodor Weber, am Heumarkt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Sollte Jemand irgend eine Anforderung an mich oder an meine Frau zu haben vermeinen, so ersuche ich selbigen, die betreffenden Ausweise des baldigsten bei mir einzureichen, weil ich — Alles baar entrichtend — keine nachträglichen Zahlungen leisten werde.
Stettin, den 14ten Oktober 1843.
von Jordan,
Major im 9ten Inf.-Regiment (gen. Colbergsches).

Bekanntmachung.

Die am 1sten November d. J. von den Aktien der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern fälligen Zinsen werden gegen Aushändigung der betreffenden Coupons in der Zeit vom 1sten bis 15ten November c. bezahlt:
1) bei der Kasse der unterzeichneten Bank,
2) bei den Herren J. H. & G. Fr. Baur in Altona,
3) „ „ „ Breest & Gelpcke und Mendelssohn & Co. in Berlin,
4) „ „ „ Wilhelm Matthée in Magdeburg,
5) „ „ „ Th. Behrend & Co. in Danzig,
6) „ „ „ O. Stahl & Co. i. Königsberg i. Pr.,
7) bei dem Herrn A. F. Wendorff in Anklam,
8) „ „ „ Kreis-Einnehmer Hackendahl in Demmin,
9) „ „ „ F. T. Musculus in Stralsund,
10) „ „ „ A. P. Lehrs in Stolp,
welches wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, indem wir zugleich die Inhaber von Aktien, auf welche die neuen Coupons und Dividende-Scheine noch nicht abgefordert sind, um deren baldige Abforderung ersuchen. Stettin, den 11ten Oktober 1843.
Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank von Pommern.
(gez.) Dumrath. Jobst.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet wird zum 1sten November zu miethen gesucht und Adressen im Intelligenz-Comptoir sub Littr. K. erbeten.



Gutes und elegantes Reise-, Spazier- und Stadt-Fuhrwerk ist zu jeder Zeit zu den billigsten Preisen zu haben bei Louis Sabin,
Rosengarten No. 265.

Es wird eine helle heizbare Stube zur Benutzung für Militair-Handwerker auf den Zeitraum vom 1sten November c. bis ult. März k. J. in einem hiesigen Privathause gesucht und können hierauf Reflektirende sich im Bureau der Königl. Garnison-Verwaltung, Rödenberg No. 249—250 bis zum 28sten d. M. melden.

Fuhrleute, die gewillt sind, von Armenheide nach Stettin Torf zu fahren, melden sich baldigst bei A. E. Meyer, Kohlmarkt No. 614.

Das zu gestern angekündigte Concert kann aus Gründen erst morgen stattfinden.
Stettin, den 16ten Oktober 1843.
A. Jacoby, Berlin-Stettiner Eisenbahnhof.

Mit Bezug auf meine frühere Anzeige, daß mir sämmtliche Forderungen von der Handlung Ad. Hirschfeld & Co. übereignet sind, ersuche ich hiermit alle Diejenigen, welche an gedachte Handlung noch eine Schuld rückständig sind, mir deren Betrag bis spätestens den 20sten d. M. in meiner Wohnung zu entrichten, widrigenfalls ich verpflichtet bin, solche sofort gerichtlich einziehen zu lassen.

E. Aren,
oberhalb der Schuhstr. No. 855.

Bei unserer Abreise nach Frankfurt a. d. O. empfehlen wir uns allen Freunden und Bekannten ergebenst.
Stettin, den 11ten Oktober 1843.

Heinrich Tillich,
Bertha Tillich, geb. Fliester.

Die Seidenfärberei von
Eduard Klinsmann in Berlin
empfiehlt sich zum Auffärben seidener, halbseidener, wollener und baumwollener Stoffe in allen nur möglichen Farben. Auch werden Shawls, Tücher, Blonden 2c. gewaschen und gefärbt, und baumwollene Kleider gewaschen und geglättet.
Aufnahme-Comptoir in Stettin bei
J. Meyerheim,
Grapengießerstraße No. 415 u. 16.

Meinen geehrten Patienten und allen Denen, die meine Hülfe noch beabsichtigen, hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich nur noch spätestens bis Ende dieses Monats hier aufhalte.
Stettin, den 14ten Oktober 1843.

Fritze, Hof-Zahnarzt,
kl. Wollweberstraße No. 727, parterre.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt an nur des Mittwochs den hiesigen Markt besuchen werde und empfehle demnach sehr schönes Pökel-Rind- und Schweinefleisch, so wie überhaupt alle übrigen Rauchfleischwaaren zu den bekannten soliden Preisen.

A. Maelger aus Stargard.

Es wünscht Jemand zum 1sten November c. in der Oberstadt, der Wollweberstraße möglichst nahe, ein nicht möblirtes Zimmer oder ein solches nebst Cabinet zu miethen. Adressen unter S. wird die Zeitungs-Expedition annehmen.

F. Ratzky, Portraitmaler, empfiehlt sich bei seiner Durchreise einem hochgeehrten Publikum mit der Anfertigung von Portraits in farbiger Kreide.
Derselbe logirt im Gasthofe zu den drei Kronen.
Stettin, den 10ten Oktober 1843.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute dem Herrn **C. Schwarzmannseder**, Grapengießerstraße No. 169, die

Haupt-Niederlage

für Hinter- und Vorpommern des von mir angefertigten Pflasters für **Hühneraugen, Warzen, harte Haut, eingewachsene Nägel und Geschwüre** übergeben habe.

Der Preis für 3 Pflaster nebst Gebrauchs-Anweisung ist 10 sgr. und für ein Krükchen mit 40 Pflastern und 1 Probepflaster mit Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr.

Jedes Krükchen und Paquet ist mit dem Stempel: Keilholtzsches Leichdornpflaster und dem Siegel Fr. Keilholtz zur Beglaubigung der Echtheit versehen.

Um dem Pflaster seinen Werth zu sichern, hielt ich es für gut, mehrere Personen in der Behandlung sämmtlicher eben angeführter Uebel nach der Wirkung des Pflasters zu unterweisen, da häufig an solchen Uebeln Leidende, theils durch Schwäche der Augen, Korpulenz oder Unsicherheit der Hand, es vorziehen, sich einem sachkundigen Mann anzuvertrauen und empfehle dazu den Herrn Inspektor Bartoldy im Armen- und Krankenhause und den Hühneraugen-Operateur L. W. Peter, Breitestraße No. 403.

Auch habe ich den Herrn Schwarzmannseder ermächtigt, **Niederlagen** in allen Städten der obigen Provinz zu errichten.

Stettin, den 10ten Oktober 1843.

Fr. Keilholtz.

Den geehrten Herren Doctoren, welche sich die Mühe gaben, die Wirkung meines Pflasters zu prüfen und bei erkannter Zweckmäßigkeit zu empfehlen, sage ich nochmals bei meiner Abreise meinen innigsten Dank.

Fr. Keilholtz.

Zum bevorstehenden Winterhalbjahr empfehle ich zur Bequemlichkeit der Herren das Abonniren zum Haarschneiden, à Dutzend-Billets 1 Thlr., in meinem Haarschneide-Salon.

August Hesse,
Mönchenstr. No. 611.

Vorzüglich schönes Obst ist billig zu haben im Garten der bürgerl. Ressource bei dem Oekonom
J. A. Bröcher.

Ein gut conservirtes Schauspind, zum Putz- oder Kurz-Waaren-Geschäft passend, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Gepäck-Expedition der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 4ten und letzten Klasse 88ster Lotterie sind noch einige Kaufloose zu haben bei J. E. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Auf ein neues Haus, worauf nur 1200 Thlr. eingetragen stehen und dessen Feuerkassenwerth 2500 Thlr. beträgt, werden sogleich 400 Thlr. zu 5 pCt. gesucht. Näheres Mönchenstraße No. 608, 1 Treppe hoch.